

Titelbild: Peter de Jong
Blick vom Hof auf die Martinskirche, gemalt von Giovanni Maranta.



Inhalt

Röteli ...

... ist wieder Trumpf. Die beiden Drogisten Harald Plank und Patrick Stebler stellen den würzigen Likör nach einem alten Rezept her.

4



Die Adventszeit ...

... ist angebrochen. Der Christkindlimarkt, die Verkaufssonntage und andere Events sorgen für Stimmung in der festlich beleuchteten Stadt.

7



Das Theater Chur ...

... zeigt zwei Stücke für das junge Publikum: Das Junge Theater Basel spielt «Männer», das Weltalm Theater «Das doppelte Lottchen».

27



Über 30 Jahre ...

... lebte Michael Pankoks in der Klinik Waldhaus. Die Holzobjekte, die er schnitzte, sind dort in einer kleinen Ausstellung zu sehen.

29



HERZLICHEN DANK

Wir hoffen, Sie konnten sich auch in diesem Jahr am Churer Magazin erfreuen. Die Publikation der Casanova Druck und Verlag AG erhalten alle Churerinnen und Churer kostenlos, damit sie über die kommenden Veranstaltungen informiert sind, mit Reportagen und Kolumnen unterhalten werden und aus vielen interessanten Angeboten der Anzeigenkunden auswählen können. Das soll auch im kommenden Jahr so bleiben. Wir haben in der letzten Ausgabe einen Einzahlungsschein für einen freiwilligen Jahres-Abonnementsbetrag von 25 Franken beigelegt und danken allen, die bezahlt haben und uns dabei unterstützen, für die Churer Bevölkerung und Gäste auch im 2015 ein vielseitiges Magazin herauszugeben. Wer den Einzahlungsschein verpasst hat, hier die Kontoangaben: Konto 70216-5, Casanova Druck und Verlag AG, 7000 Chur, IBAN CH14 0077 4155 0727 1050 0. Nochmals herzlichen Dank, eine schöne Adventszeit und auf ein Neues.

Verlag und Redaktion «Churer Magazin»

Jubel

Wir tun gut daran, uns jetzt schon von der Illusion einer friedlichen Weihnachtszeit zu verabschieden. Zu verdanken haben wir das dem allgegenwärtigen Fussball. Die Vergabe der WM an Katar war ja so was von korrekt, dass wir uns an den Gedanken gewöhnen müssen, über die Weihnachtszeit 2022 vom Fussball beherrscht zu werden. Für die Engländer kein Problem, die machen sowieso keine Winterpause, für alle andern gewöhnungsbedürftig. Public Viewing am Christkindlimarkt mit Glühwein statt Sixpack aus der Brauerei. Denn dass in Katar in der Sommerhitze gespielt wird, glaubt niemand im Ernst. Also werden Dezember und Januar geopfert. Und vorbei ist es mit Frieden auf Erden.

Die Stimmung auf und neben dem Platz wird ja immer aufgeräumter. Harmlos noch das Hineinwerfen eines mit Petarden gefüllten Rucksacks ins Innere des Stadions Letzigrund, das vor drei Jahren beim Spiel FC Zürich gegen FC Basel Tumulte auslöste. Mehr geboten wurde da schon anlässlich des Qualifikationsspiels Türkei gegen die Schweiz, wo vor allem die türkischen Spieler sich als polysportive Mehrkämpfer auszeichneten. Thiboxen in der Kabine, Ringen, Schwingen und Veilchensetzen sowie das allseits beliebte Harnröhrentreten zeigten schon damals, wie abwechslungsreich Fussball sein kann. Dazu kommt jetzt noch die neue Variante der psychologischen Kriegsführung. Vor dem EM-Qualifikationsspiel in Istanbul zwischen der Türkei und Kasachstan haben die Anhänger des Heimteams Torhüter Volkan Demirel minutenlang beleidigt, ausgebuht und fertiggemacht. Noch vor Spielbeginn hatte dieser die Schnauze voll und ging nach Hause.

Dabei gehört so ein Kriegsgerassel dazu. Vorbild dazu ist immer noch das WM-Ausscheidungsspiel 1969

zwischen El Salvador und Honduras. Nach den üblichen Ausschreitungen gab es zwischen den Ländern richtigen Krieg mit mehreren Tausend Toten.

Zur Weihnachtszeit muss genug kriegerisches Potenzial aufgebaut werden. Eine Drohne mit provokativer Flagge wie beim EM-Qualifikationsspiel zwischen Serbien und Albanien in Belgrad zeigt uns eindrücklich die erweiterten Möglichkeiten mit Hilfe moderner Technik. Dass dann Spieler und Zuschauer handgreiflich wurden, veranlasste den englischen Schiedsrichter zum Abbruch der Partie. In völliger Verkennung der Lage, handelte es sich doch nur um eine erweiterte Form des unter befreundeten Sportlern so beliebten Handshakes. In der Variante mit Anlauf.

Zur Weihnachtszeit gehört dann noch das Jubilée, auch das wird nach Kräften geübt. Lange hatte die Schweizer Nationalmannschaft dazu keine Gelegenheit, aber jetzt werden ja wieder Tore geschossen. Der Lieblingsjubel vieler albanisch-stämmigen Fussballer – der mit beiden Händen gefaltete Doppeladler – wurde als Jubelpose bei der Nati untersagt. Zuletzt zeigten auch Pajtim Kasami bei seinem Treffer für Olympiakos Piräus und Granit Xhaka nach seinem Freistosstor für Borussia Mönchengladbach den Adler mit zwei Schwingen. Dass bei der aktuellen Personalsituation die Chance auf ein Schweizer Kreuz eher klein ist, zeigt die Torschützenliste mit typisch helvetischen Namen wie Seferović, Džemaili, Shaqiri und Drmić. Ach ja, Schär verbuchte ja auch noch einen Treffer.

Vielleicht ist es wirklich besser, die Spieler jubeln mit einer politischen Botschaft, als dass sie den Klose-Salto imitieren. Jedenfalls überlebte das ein 23-jähriger indischer Spieler nicht, brach er sich doch beim missglückten Salto-Jubel das Genick. Jubel mit tödlichen Nebenwirkungen ist deshalb eher zu unterlassen. Politische Aussagen sind auch verpönt, und dass sich in Katar Männer umarmen, gar küssen nach einem Torschuss, ist nicht zu empfehlen. Damit sich das Torschiesesen trotzdem lohnt, müsste auf ein bewährtes Rezept aus dem Damentennis zurückgegriffen werden: Laut hörbares Stöhnen signalisiert klar: jeder Schuss ein Treffer. Stefan Bühler